

Perry Rhodan



**Feind der
Kosmokraten**

Perry Rhodan

Nr. 141

Feind der Kosmokraten

Pabel-Moewig Verlag KG, Rastatt

Cover

Klappentext

Kapitel 1-10

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

Kapitel 11-20

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

Kapitel 21-30

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

[Kapitel 31-44](#)

[31.](#)

[32.](#)

[33.](#)

[34.](#)

[35.](#)

[36.](#)

[37.](#)

[38.](#)

[39.](#)

[40.](#)

[41.](#)

[42.](#)

[43.](#)

[44.](#)

[Nachwort](#)

[Zeittafel](#)

[Impressum](#)

[PERRY RHODAN - die Serie](#)

Der Kampf um die Endlose Armada tritt in die entscheidende Phase. Perry Rhodan muss die Herrschaft über den gigantischen Heerwurm aus Millionen von Raumschiffen erringen - nur so kann er eine kosmische Katastrophe verhindern.

Die Armada soll danach in die Milchstraße fliegen und die Heimatgalaxis der Menschen durchqueren. Zwei Kosmokraten unterstützen diesen Plan. Die mächtigen Intelligenzen aus fernsten Bereichen des Universums errichten sogar Leuchtfeuer, um die zahlreichen Raumschiffe zu lenken.

Doch dies ruft die Mächte des Chaos auf den Plan. Kazzenkatt erweist sich als der oberste Kriegsherr des Herrn der Elemente - unter dem Befehl eines uralten Feindes der Kosmokraten beginnt Kazzenkatt mit seinem Angriff auf die Milchstraße ...

1.

Der Weltraum brannte.

Violette Blitze zuckten aus dem blauen Feuer, in dem die 800 Millionen Kilometer hohe und 50 Millionen Kilometer dicke Signalflamme leuchtete. Sie zerrissen die Struktur der Raumzeit, bis Energie aus fremden Dimensionen in den Kosmosleckte: weißes Licht, das nichts mit dem normalen Licht dieses Universums gemein hatte. Es war nur ein optisch wahrnehmbares Nebenprodukt jener Kräfte, welche die interstellare Wasserstoffwolke nun einhüllten. Die Wolke durchmaß einige Lichtstunden, aber die fremden Energien waren nicht an Begrenzungen wie Lichtgeschwindigkeit oder Zeit gebunden.

Binnen weniger Augenblicke bildete sich ein Kokon um die Wolke - eine kugelförmige Sphäre aus weiß strahlenden Spinnfäden, die dicker wurden und immer dicker, bis der diffuse Wasserstoffnebel hinter ihrem Glanz verschwand.

Schließlich pulsierte die Flamme.

Leuchtintensivere Blitze als zuvor stachen in den Kokon, und von einem Moment zum nächsten löste er sich auf.

Die Wasserstoffwolke war fort. Deponiert. Aus dem Einsteinraum verschwunden und in eine Raumfalte verbannt, in ein Miniaturuniversum ohne Sterne, ohne Licht und endlich.

Ein weiteres Hindernis war damit beseitigt. Die Wolke aus wirbelnden Gasen würde die Endlose Armada auf ihrem Flug durch die Milchstraße nicht behindern.

Ernst Ellert löste den Blick von der Holoprojektion, die über der Kontrollpyramide der SYZZEL schwebte, und sah hinaus ins All. Dort funkelte die Wasserstoffwolke noch im Reflexionslicht der nahen Sonnen, ein Schleier vor dem Sternenmeer der Milchstraße. Nichts deutete darauf hin, dass die gigantische blaue Flamme aus psionischer Energie sie bereits verschlungen hatte. Erst in Stunden würde das

Licht die Botschaft der kosmischen Katastrophe bis an den Standort der SYZZEL übermittelt haben.

Sofern es eine Katastrophe ist, überlegte Ellert.

Er sah wieder zu den Gefährten hinüber. Taurec hockte auf dem sattelähnlichen Sitz vor der Kontrollpyramide und war in Trance versunken – er kommunizierte mit dem Bordgehirn der SYZZEL. Vishna und Reginald Bull standen ein wenig abseits und unterhielten sich.

Das Holo zeigte, dass die pulsierenden Bewegungen der Signalflamme aufgehört hatten. Bald würde sie von neuem Geschwindigkeit aufnehmen, in den Linearraum eindringen und ihr nächstes Ziel ansteuern.

Diesmal das Vrizinsystem. Eine Sonne mit achtzehn Planeten, Keimzelle des Sternenreiches der Karr, einer der zahllosen Jülziish-Nationen, Heimat von mehreren Milliarden Intelligenzen. Ihnen würde es nicht anders ergehen als der Wasserstoffwolke.

Die Flamme bahnte eine zehn Lichtjahre durchmessende Schneise quer durch die Milchstraße ...

Ernst Ellert verzog das Gesicht zur Andeutung eines Lächelns; das Virenkonglomerat, aus dem seine Haut, sein Fleisch, sein ganzer Körper bestand, reagierte wie organische Materie. Es fühlte sich auch so an.

Zuweilen vergaß er bereits, dass er der Metamorpher war, erschaffen aus einem winzigen Teil des Virenimperiums mit dem Bewusstsein eines Menschen. Doch immer wieder blickte er zufällig auf eine spiegelnde Fläche oder hob eine Hand vors Gesicht und sah das Blau der mikroskopisch kleinen Viren, die hart wie Metall oder weich wie Gelee sein konnten.

Zum ersten Mal fragte er sich, ob die geisterhafte Lumineszenz seines Kunstkörpers irgendwie in Verbindung mit dem blauen Licht der Flamme stand. Diese Überlegung stufte er als äußerst unwahrscheinlich ein. Es lohnte nicht, sie weiterzuverfolgen.

Ellert seufzte.

Er dachte an die kurze Spanne, während der er wieder seinen alten konservierten Menschenkörper besessen hatte. Nach Jahrhunderten entstofflicher Existenz ...

Die Erinnerung ließ Bitterkeit aufkommen. Der Körper, in dem er geboren und mit dem er groß geworden war, existierte nicht mehr. Das Fleisch war verfault. Damit er nicht in die Körperlosigkeit zurückfallen musste, hatte ihm der Ordensmann Stein Nachtlicht – auf Anweisung Vishnas – dieses Virenkonglomerat zur Verfügung gestellt. Der neue Körper war äußerlich völlig menschlich. Dennoch machte er ihn zum Außenseiter in der Gemeinschaft der Terraner.

»Ah, Unfug!«, sagte Ellert verärgert zu sich selbst.

Er war kein Ausgestoßener. Die Erde des zwanzigsten. Jahrhunderts alter Zeitrechnung, als schon eine andere Hautfarbe, eine andere Religion, sogar abweichende Kleidung oder Frisur ein Stigma gewesen waren, jene Erde hätte ihn in der Tat wie einen Ausgestoßenen behandelt.

Die Menschheit des Jahres 427 NGZ war reifer, toleranter, vernünftiger. Er hätte acht Arme und zwei Köpfe haben können, Wasserstoff atmen, in Schwefelsäure baden oder aus purer Energie bestehen – niemand würde ihn deswegen diskriminieren, verachten oder gar verabscheuen.

Und außerdem: Trotz seiner Virenstruktur war er weiterhin ein Mensch, ein Mann mit allem, was dazu gehörte.

Vielleicht, sagte sich Ellert, mache ich mir nur deshalb so viele Gedanken, weil ich selbst ein Kind des zwanzigsten Jahrhunderts bin. Weil ich mich tief im Innern heute noch als der Münchner Künstler fühle, der sich Anfang der Siebzigerjahre jener Zeit phantastischen Träumen über Außerirdische, Zeitreisen und Flüge zu den Sternen hingegeben hat. Bei allem, was mir heilig ist, ich habe im Lauf meines langen Lebens viele unterschiedliche Körper besessen und darf gerade deshalb nicht melancholisch werden. Geistesabwesend strich er mit der Virenhand über seinen kahlen Schädel.

Taurec bewegte sich nach wie vor nicht, obwohl die Holo zeigten, dass die Signalflamme schon beschleunigte. Bald würde sie ihren sprungartigen Flug fortsetzen, bei dem sie in kurzen Abständen zwischen Normal- und dem Linearraum pendelte.

Ellert erinnerte sich, dass Taurec diesen Prozess als Oszillationsflug bezeichnet hatte. Wieder spielte die Andeutung eines Lächelns um seine Lippen. Taurec! Entweder hüllte sich der Kosmokrat in geheimnisvolles Schweigen, oder er gab knappe Antworten, die nur weiteren Spekulationen Tür und Tor aufstießen.

Mit einem leisen Seufzen schritt er über die Plattform, die auf dem Mittelteil der röhrenförmigen SYZZEL angebracht war, und gesellte sich zu Reginald Bull und Vishna.

Ellert deutete mit einem knappen Kopfnicken auf Taurec. »Er meditiert oft in letzter Zeit.«

Die Frage – sofern seine Feststellung als Frage bezeichnet werden konnte – war an Vishna gerichtet. In Ellerts Augen war sie eine blonde Schönheit mit bronzefarbener Haut und großen dunklen Augen. Doch er hatte längst erkannt, dass diese Erscheinung für ihn nicht statisch war. Zuweilen erschien Vishna ihm zarter und zierlicher, fast mädchenhaft, dann wieder kühl und selbstbewusst, durchtrainiert.

Offenbar wechselte sein Geschmack.

Merkwürdig, dass im Gegensatz zu Vishna Taurec stets das gleiche Erscheinungsbild bot. Taurecs Geschichte war auch anders verlaufen. Er war erst vor Kurzem aus den Bereichen jenseits der Materiequellen gekommen und hatte nicht wie Vishna Äonen in entpersonalisierter Form in den verstreuten Splittern des Virenimperiums verbracht.

»Taurec überprüft die Depots«, antwortete die Kosmokratin nach kurzem Zögern. »Wir benötigen weitere Daten, ehe wir das Vrizinsystem anfliegen können. Zwar gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Signalflamme gegen ihr ursprüngliches Programm handelt, aber wir müssen absolute Sicherheit haben. Bislang ist sie nicht sehr weit in

die Galaxis eingedrungen; falls sich herausstellt, dass sie irregulär arbeitet, besteht die Möglichkeit, sie zu stoppen. Die Chronofossilien sind zu wichtig, wir dürfen uns keinen Fehler erlauben.«

Reginald Bull lachte. In Ellerts Ohren klang dieses Lachen abgehackt und freudlos. Er musterte den stämmigen Hanse-Sprecher und bemerkte die Unrast, die sich in jeder von Bulls Bewegungen verriet.

»Möglicherweise wäre es nützlich, wenn ihr uns endlich erklären würdet, was diese verdammten Chronofossilien eigentlich sind«, knurrte Bull. »Diese Ungewissheit ist entwürdigend. Ich dachte, wir arbeiten zusammen.«

»Das tun wir doch«, versicherte Vishna.

»Zu einer Zusammenarbeit gehört Vertrauen.« Bull verschränkte die Arme. »Statt Vertrauen zu schenken, benutzt ihr uns wie ... wie Werkzeuge!«

Zum ersten Mal bemerkte Ellert eine heftige Gefühlsreaktion der Kosmokratin. Ihr Gesicht verdunkelte sich vor Ärger, in der Tiefe ihrer Augen flackerte ein gefährliches Feuer auf.

»Sag das nie wieder!«, stieß sie hervor. »Sag nie wieder, dass wir euch wie Werkzeuge benutzen! Das ist nicht wahr. Alles könnt ihr uns vorwerfen, das nicht!«

Bull trat einen Schritt zurück. Er wirkte überrascht, sogar verunsichert. Nur die Erfahrung seines langen Lebens verhinderte, dass er Vishnas Heftigkeit mit gleicher Münze zurückzahlte.

»Es tut mir leid, falls ich dich verletzt habe«, sagte er. »Das war nicht meine Absicht. Versuche, dich in meinen Standpunkt hineinzudenken, dann wirst du verstehen, wie mir zumute ist.«

Vishna blinzelte. »Wir verschweigen euch nicht absichtlich Informationen. Ich verstehe deinen Unmut, aber du musst uns ebenfalls verstehen. Eure Welt ist nicht die unsere. Sie ist fremd für uns, selbst wenn wir sie intellektuell akzeptieren und die hier herrschenden Gesetze erkennen.

Wo wir herkommen, ist alles anders. Alles, Reginald, und diese Andersartigkeit lässt sich weder mit Worten beschreiben noch in Symbole fassen, schon gar nicht mit Gefühlen ausdrücken. Die Andersartigkeit ist so umfassend, dass selbst wir in eurer Welt nur mit einiger Vorsicht agieren dürfen. Es gibt gewisse ...« Vishna stockte, sie suchte nach dem richtigen Wort, ohne es zu finden, »... gewisse Gesetze, obwohl es nicht im eigentlichen Sinn Gesetze sind. Wir sind ihnen unterworfen, so wie ihr euren fundamentalen Naturgesetzen unterworfen seid. Ein Fehler, und diese Welt stößt uns ab.

Ihr wisst, was mit Taurec geschah, als er in diesen Bereich kam. Er hat seinen Schatten verloren, die Hälfte seines Ichs, einen Teil seiner Erinnerungen, einen Teil der puren Essenz seines Selbst. Dabei hatte er nicht einmal einen Fehler gemacht. Dieses Universum hat ihn halbiert, und hätte er sich nicht wieder mit Chthon vereinigt, wir wären jetzt nicht hier, und alles, was wir erreichen wollen, wäre unmöglich.«

Sie sah Bull starr in die Augen. Obwohl Ellert die Intensität ihres Blicks nur am Rande spürte, fröstelte er. Ellert fühlte so deutlich wie nie zuvor, dass Vishna trotz ihres menschlichen Äußeren kein Mensch, nicht einmal ein Geschöpf dieses Universums war.

»Ähnliches kann sich jederzeit wiederholen, wenn wir nicht aufpassen«, fuhr Vishna fort. »Vor allem dann, wenn wir nicht so vorsichtig sind, wie es eure Welt von uns verlangt. Was euch überflüssig erscheint, ist für unser Überleben unverzichtbar. Was ihr für Geheimniskrämerei haltet, ist für uns das einzige Mittel, nicht mit den verdrehten Gesetzen dieses Kosmos in Konflikt zu geraten. Du weißt, was die Hölle ist, Reginald Bull?«

Der Hanse-Sprecher nickte bedächtig. »Ein religiöses Konzept. Der mythische Ort der Verdammnis.«

Vishna breitete die Arme aus, als wollte sie das ganze Universum umfassen. »Für uns ist eure Welt die Hölle.

Glaubst du, es sei leicht, an einem solchen Ort zu überleben?«

Bull schwieg.

Ellert räusperte sich. »Ich denke, wir sollten dieses Thema besser vergessen«, schlug er vor. »Mich beschäftigen andere Dinge. Die Krebse auf Zülüt zum Beispiel, die ihr als Kriegselemente bezeichnet. Oder das Element der Kälte, das Gorgengol angegriffen hat. Und der Dekalog, der das alles und noch mehr zusammenfasst. Um ihn sollten wir uns kümmern.«

»Wir werden uns früh genug mit dem Dekalog beschäftigen müssen«, sagte Taurec unvermittelt, als hätte ihn allein die Nennung dieses Namens aufgeschreckt.

Bull fluchte. »Ich wünschte, wir hätten eine Flotte der LFT oder der Hanse hier in der Eastside. Die Nachricht über die Zwischenfälle muss Terra inzwischen erreicht haben. Und die Signalflamme kann ohnehin nicht ewig unbemerkt bleiben.«

Taurec hob beschwichtigend beide Hände. »Wenn es dich beruhigt, Bully: Die Fernortung der SYZZEL hat in der galaktischen Westside und in der stellaren Umgebung des Verthsystems extrem hohe Schiffsbewegungen und Flottenmassierungen festgestellt. Ich schätze, bald wird es in der Eastside von Schiffen der GAVÖK wimmeln.«

Bull atmete erleichtert auf. »Wenigstens eine positive Neuigkeit. Sobald die Flotten hier sind, werde ich mich sicherer fühlen.«

Taurec lachte. Es klang gutmütig spöttisch. »Alle Flotten der Milchstraße können nichts gegen das Element der Kälte ausrichten«, sagte er. »Die Gefahr durch den Dekalog ist nicht mit derart einfachen Mitteln zu bannen.«

»Die Identität der anderen Elemente ist bekannt?«, fragte Ellert rasch, obwohl er schon ahnte, wie die Antwort ausfallen würde.

Der Kosmokrat schüttelte den Kopf. »Die Elemente wechseln im Lauf der Zeit. Außerdem wurden mir keine

spezifischen Informationen über den Dekalog mitgegeben. Was ich weiß, gehört zum ... nun, zum Allgemeinwissen.« Er lächelte fast jugenhaft, doch seine gelben Raubtieraugen blieben hart und humorlos.

»Mit anderen Worten, ihr wart nicht auf das Eingreifen des Dekalogs vorbereitet«, brummte Bull.

»Wir haben an einem anderen Ort mit ihm gerechnet. Oder besser: Wir hofften, dass er dort aktiv wird. Leider scheinen die Mächte des Chaos gelernt zu haben. Sie schlagen nicht mehr so blindwütig zu wie in der Vergangenheit.«

Bull blickte den Kosmokraten durchdringend an. »Was ist das für ein anderer Ort? Sprichst du von M 82, wo Perry sich noch aufhält?«

»M 82 ist sehr viel unwichtiger, als du glaubst«, antwortete Taurec. »Eine Zwischenstation der Endlosen Armada, das ist alles.«

»Du weichst aus.«

Der Kosmokrat zuckte die Schultern. »Es gibt Informationen, die sogar den Rittern der Tiefe vorbehalten bleiben müssen.«

Bull murmelte eine unverständliche Verwünschung und versank in finsternes Brüten. Ellert betrachtete ihn aus dem Augenwinkel. Amüsiert fragte er sich, wie viel von Reginald Bulls Ungeduld echt war und wie viel davon nur eine Pose, um die Kosmokraten herauszufordern. Bull wollte mehr erfahren, das war eindeutig.

»Die letzten Informationen werden wir uns im Vrizinsystem besorgen«, sagte Taurec. »Anschließend fliegen wir weiter nach Gatas.«

»Was erwartet uns dort?«, fragte Bull.

»Zunächst nichts«, antwortete Taurec, fügte aber rasch hinzu: »Die Signalflamme hat einen weiten Weg vor sich, bis sie das Verthsystem erreicht. Ihre Geschwindigkeit wird zunehmen, trotzdem verbleiben uns einige Wochen, vielleicht sogar Monate. Genug Zeit jedenfalls, um die

GAVÖK offiziell zu unterrichten und alle Vorbereitungen zu treffen, die für den Empfang der Endlosen Armada in der Milchstraße unverzichtbar sind. Außerdem werden wir uns mit der Abwehr befassen. Die Geschehnisse auf Zülüt waren lediglich ein Vorspiel. Die entscheidende Konfrontation steht erst bevor.«

Ellert runzelte die Stirn. »Was ist, wenn uns der Dekalog bereits im Vrizinsystem erwartet?«

»Ich habe die Lage sondiert und halte das für unwahrscheinlich.« Taurec blinzelte, die große Bildwiedergabe wechselte daraufhin. Das Holo zeigte nun die orangegelbe Sonne Vrizin. Außerdem den Planeten Karrjon, der gelbbraun und grün gefleckt schimmerte, und ein Gewirr von Tasterreflexen im Orbit des Planeten. »Das sind Raumschiffe der Gataser, die Flotte unseres Freundes Si'it«, erläuterte der Kosmokrat. »Die Karr werden demnach über den ersten Angriff des Kriegselements informiert und nicht so leicht zu überrumpeln sein wie die Hanen von Zülüt. Ansonsten hat die Fernortung keine weiteren Ergebnisse erbracht.«

»Die Fernortung ist nicht zuverlässig«, warf Vishna ein.

»Vor dem Einflug werde ich die Elmsflamme noch einmal einsetzen«, sagte Taurec. »Seid ihr bereit?«

Reginald Bull wusste um die Effektivität der Spionsonde, die der Kosmokrat als Elmsflamme bezeichnete. Er brummte ein undeutliches »Ja«. Ellert nickte, und Vishna sah Taurec wortlos an. Der Kosmokrat wandte sich wieder der Kontrollpyramide zu, sein Flüsterhemd raschelte geheimnisvoll.

Jäh erloschen die Sterne, leuchteten aber sofort wieder wie gewohnt. Die SYZZEL hatte ihre Position um rund zwanzig Lichtjahre verändert.

2.

Im Zerotraum glitt Kazzenkatt durch schwarze Räume und über Abgründe hinweg, deren Steilhänge aus glasiertem Licht bestanden. Während er träumte, verharnte die Zeit.

Er driftete weiter hinaus ins Nichts, wo es nur Finsternis gab - und Kälte. Er war körperlos, ätherisch und frei. Unsichtbar flog er dahin und blickte in viele Schluchten hinab. Manchmal glaubte er, den Boden in der Tiefe zu erkennen. Aber vielleicht brachen sich nur Lichtquanten in den Strudeln kosmischer Wasserstoffwolken und versprachen materielle Festigkeit, ohne dieses Versprechen jemals einzulösen.

Es kümmerte ihn nicht. Kazzenkatt war zu alt, um Illusionen nachzuhängen oder an die Gerechtigkeit des Lebens und den Sieg der Wahrheit über die Lüge zu glauben.

Die Freiheit seines Traums erschien ihm wie die Bestätigung aller Täuschungen, die das Universum für die Leichtgläubigen bereithielt - nirgends gab es Gewissheit, festen Boden und Stabilität. Wo die Welt den Anschein von Festigkeit erweckte, wollte sie nur hinwegtäuschen über schwankenden Grund und den Treibsand der Zeit, der alles verschlang.

Also hörte er weg, sobald das Leben ihm Versprechungen machte und die Welt fragwürdige Wahrheiten anbot. Dann gehorchte er dem Gesetz des Daseins, das Lügen verlangte und Täuschungen erwartete, weil es betrog und betrogen werden wollte.

Obwohl ihn oft gewaltige Entfernungen von seinem Körper trennten, sah Kazzenkatt im Zerotraum klarer und schärfer als in den Stunden, in denen er wach im Gefängnis der Materie eingesperrt war.

Die Galaxis, die er soeben verlassen hatte und die ihre Bewohner Milchstraße nannten, war eine glitzernde Insel im

Meer der Schwärze. Groß wie ein Wagenrad schien sie unter ihm zu liegen, in Wahrheit nur ein winziger Sims an der Steilwand der Schlucht, die Milliarden Lichtjahre in die Tiefe führte.

Er bewegte sich schneller.

Geräusche durchzogen die Leere. Ein Knistern wie von Eis, das sich im Frost eines barbarischen Winters zusammenzog und dabei härter wurde, um der Kälte widerstehen zu können. Das Knistern war der einzige Laut in der Leere – ein neuer Gast, fremder als alles, was dieser Kosmos je gesehen hatte.

Kazzenkatt bremste ab, weil das Knistern zunahm. Er betrachtete die entstehenden Risse und Spalten, die zersplitternde Struktur des Raumes und die gezackten Löcher, die an vielen Orten klafften. Durch eine jener Öffnungen hatte der Gast die Leere erobert, und sein Atem legte sich wie Raureif über das Nichts.

Obwohl der Träumer seinen Körper zurückgelassen hatte, spürte er die tödliche Kälte, die der Gast verströmte. Diese Kälte konnte den Raum gefrieren lassen, bis er unter der ungeheuren Spannung barst und zersplitterte. Sie konnte sogar das Licht vereisen, bis es kristallisierte und die Photonen wie Schrot die Barriere von Raum und Zeit durchschlugen.

Der Frost breitete sich aus. Noch war sie weit verteilt wie vereinzelte Schneeflocken in endlosem Land. Aber schon zeichnete sich ein Muster ab: eine Kugelsphäre, die sich unerbittlich um ein einsames trübes Licht zusammenzog.

Näherte sich ein Beobachter diesem fahlen Fleck, der wie eine Oase in der Wüste des Leerraums war, teilte er sich in etwa zweihundert einzelne Lichtpunkte auf. Jeder war eine künstliche Sonne, und alle kreisten um eine Sauerstoffwelt. Dieser Planet in der Leere wurde Hundertsonnenwelt genannt. Er war die Heimat der Posbis, einer mit den Völkern der Milchstraße verbündeten bio-positronischen Roboterzivilisation.

Das alles waren nur oberflächliche Dinge. Kazzenkatt hatte im Lauf seines langen Lebens gelernt, unter die Oberfläche zu schauen, die wahre Gestalt der Dinge zu erkennen.

Die Hundertsonnenwelt war ein Chronofossil, eines von vielen in diesem Galaxienhaufen. Chronofossilien waren unangenehme Stachel im Fleisch der reinen Vernunft, der sich der Träumer verschrieben hatte. Er musste diese Stachel entfernen, und er hatte die Werkzeuge dafür.

Eines davon war das Element der Kälte. Es hatte bereits mit dem Bau des eisigen Walls begonnen. Kazzenkatt sah, dass das Werk voranschritt und in nicht allzu ferner Zukunft abgeschlossen sein würde. Er war zufrieden.

In seiner ätherischen Zustandsform zog er sich zurück, flog der Milchstraße entgegen, an deren östlichem Rand seine scharfen immateriellen Augen die blaue Signalflamme entdeckten. Wie ein gewaltiger Sturm teilte die Flamme das Meer der Sterne und schlug eine Schneise von zehn Lichtjahren Durchmesser, in der weder Sonnen noch Staubwolken, weder Planeten noch Kometen existieren durften.

Die Flamme war sein Ziel. Sie musste erlöschen, selbst wenn dafür die gesamte Galaxis in Brand geriet.

Kazzenkatt der Träumer, das Element der Lenkung, erwachte.

Wie nach jedem Zerotraum fühlte er sich erschöpft. Kazzenkatt blieb eine Weile blind liegen und ließ sich von den Händen der PRIMAT DER VERNUNFT massieren. Die Hände waren grün und bestanden aus Formenergie wie das gesamte Raumschiff, mit dem er reiste, wenn am Ziel seine körperliche Anwesenheit verlangt wurde.

Wie eine analoge Fotografie im Lauf von Jahren und Jahrzehnten vergilbte, wurde in Kazzenkatts Bewusstsein das Bild des intergalaktischen Leerraums blasser und

verschwand schließlich ganz. Er spürte wieder die Last seines schwächtigen Körpers.

Kazzenkatt bewegte Finger und Zehen, acht an jeder Hand und jedem Fuß. Das Brennen, mit dem sein Nervensystem auf die Anstrengung des Zerotraums reagierte, ebte bereits ab. Wenn er träumte, beschleunigte sich der Stoffwechsel seines Körpers, um die Energien aufzubringen, die der Geist für die mentalen Reisen benötigte. Je länger er träumte oder je weiter sich sein Bewusstsein von der fleischlichen Hülle entfernte, desto mehr Kraft musste er aufwenden.

Diesmal war es eine weite Reise gewesen. Vom Vrizinsystem am Rand der galaktischen Eastside bis in die Nähe der Hundertsonnenwelt, die zwischen den Milchstraßen schwamm. Fast eine Viertelmillion Lichtjahre; zu weit, um das Element der Kälte telepathisch zu lenken und um mehr als einen vagen Überblick zu gewinnen.

Kazzenkatts Herz schlug schnell.

Ich sollte derart weite Reisen künftig unterlassen, dachte er benommen. Irgendwann werde ich mich zu weit hinaus wagen. Dann wird die unsichtbare Nabelschnur zerreißen, die Geist und Körper verbindet ... Und? Was dann? Würde er sterben?

Kazzenkatt regte sich ein wenig, während ihn die Formenergiehände weiter massierten.

Es kam selten vor, dass er an den Tod dachte. Er lebte nun schon so lange, dass der Tod in seiner Vorstellung nur ein philosophisches Konzept war, eine Gedankenspielerei, müßig und unnütz wie alle Philosophie. Der Tod suchte nur die anderen heim; Kazzenkatt wurde von ihm verschont, weil er einen Handel abgeschlossen hatte. Gehorsam gegen Unsterblichkeit. Solange er gehorsam blieb, durfte er leben.

Ein faires Geschäft, sinnierte er zufrieden und begann mit den Atemübungen.

Der linke Mund seines kantigen Kopfs, lippenlos wie der rechte, öffnete sich und sog die sauerstoffreiche Luft ein.

Der knorpelige, handlange Atemhals blähte sich leicht im Rhythmus der Atemzüge. Kazzenkatt achtete nicht darauf, wie aus dem Boden ein Schlauch aus Formenergie wuchs und zur rechten Mundöffnung kroch. Der Vorgang war für ihn Routine. Automatisch schloss er den Muskelring des Speisemunds und sog die Nahrung ein. Der Brei floss warm den Speisehals hinunter in den Magen, und vom Magen breitete sich ein wohlige Gefühl im ganzen Körper aus.

Kazzenkatts Benommenheit schwand. Die rötlichen, rings um seinen Kopf verteilten Flecken, hochempfindliche Pigmentsensoren, nahmen die Reize der Außenwelt auf. Er blickte hinauf zur Decke. Auch sie war grün, eine Kuppel aus Formenergie. Glatt und kahl wie der Boden und die Wände.

Endlich gesättigt, sendete er dem Bordrechner einen telepathischen Impuls. Der Nahrungsstrom versickerte, der Schlauch verschwand im Boden. Die Massagehände wurden wieder eins mit der Mulde, in der Kazzenkatt lag. Er war versucht, noch eine Weile zu dösen, aber die Zeit drängte.

Seine Gegner würden bald eintreffen, dann musste alles vorbereitet sein.

Abrupt richtete er sich auf. Die Mulde geriet in Wallung und wölbte sich zur Sesselform.

»Ich will mich orientieren.« Kazzenkatts Stimme klang hell, fast kindlich. Er musste seine Anweisungen nicht laut aussprechen, damit ihn die PRIMAT DER VERNUNFT verstand. Doch es half ihm, sich auch seelisch vom Zerotraum zu lösen und das körperliche Dasein neu zu akzeptieren.

Vor der gegenüberliegenden Wand entstand ein Holo. Die Wiedergabe zeigte eine orangegelbe Sonne, die helle Sichel eines Sauerstoffplaneten, und im Orbit Hunderte fremde Flugobjekte, diskusförmige Raumschiffe und eine Handvoll Großsatelliten. Und die MASCHINE ZWÖLF: zwei Halbkugeln mit einem Radius von fünfzig Kilometern. Sie waren an den Polen aneinandergeschnitten, die riesigen Schnittflächen von

Aufbauten übersät. Zwischen beiden Rümpfen rotierte der Antriebsring.

Die Raumstationen und die fremden Schiffe - *Jülziish*, dachte Kazzenkatt, *die Wesen an Bord der Schiffe und Stationen nennen sich Jülziish, sie werden aber von anderen als Blues bezeichnet* - hatten ihre Triebwerke und Schutzschirme deaktiviert und die Energieerzeugung gedrosselt. Die Hyperkomkanäle und die nur lichtschnellen Funkfrequenzen waren tot. Die Kommunikation zwischen den Schiffen untereinander ebenso wie mit dem Planeten war zusammengebrochen. Kazzenkatt hatte nichts anderes erwartet.

Vor dem Sprung ins Vrizinsystem war er zeroträumend auf Karrjon und an Bord der dortigen Orbitalsatelliten gewesen; nicht alle Blues hatte der segensreiche Einfluss des Elements des Krieges mit der reinen Vernunft erleuchtet. Überall hatten noch Kämpfe getobt, die seinen Plan verzögerten. Um jede Gefahr auszuschalten, war er vorzeitig und in Begleitung der mächtigen MASCHINE ZWÖLF im System eingetroffen, und die Elemente der Technik hatten die Auseinandersetzungen mit ihren Suggestivprojektoren beendet.

Das Vrizinsystem lag im Hypnoschlaf. Jedoch musste es rasch wieder erwachen, denn die Signalflamme näherte sich, um die Sonne Vrizin und ihre achtzehn Trabanten in einer Raumfalte zu deponieren. Und der Signalflamme folgte der Feind.

Seit Kazzenkatt den Dekalog der Elemente führte, hatte es nie einen Gegner gegeben, der es mit seiner Organisation aufnehmen konnte. Neun Werkzeuge standen ihm zur Verfügung, um die ihm gestellten Probleme zu lösen. Wenn nötig, konnte Kazzenkatt sie mit der Präzision eines Laserskalpells oder mit der Brutalität einer Bombe einsetzen. Wer dem Element der Kälte widerstand, fiel dem Krieg zum Opfer; wer sich gegen den Einfluss des Krieges behauptete, wurde von der Technik bezwungen; wer sich der

Technik entgegenstellte, sah sich den Angriffen des Zeitelements ausgesetzt ...

Und für den, der dann noch nicht weicht, dachte Kazzenkatt, für den steht das Element der Finsternis bereit.

Er fröstelte bei der Vorstellung, dass er während der Kämpfe in dieser Galaxis gezwungen sein würde, die Finsternis zu rufen. Der letzte Einsatz dieses Elements, des ultimativen Mittels des Dekalogs, lag fast drei Jahrtausende zurück. Die Erinnerung daran war indes so frisch, dass ihn selbst in der Sicherheit seines Schiffes kaltes Entsetzen packte.

Ärgerlich verzog Kazzenkatt beide Münder.

Der Kampf hatte erst begonnen, und die von den Elementen der Kälte und des Krieges erzielten Erfolge waren ein gutes Omen. Mehrere planetare Leerraumstützpunkte der Posbis waren bereits in die Minuswelt gestürzt, der Kordon der Kälte zog sich enger um die Hundertsonnenwelt. Die Gegner waren sogar gezwungen worden, das verfluchte Artefakt Gorgengol vorzeitig zu zünden. Die Feinde waren also in die Defensive gedrängt, und im Vrizinsystem würde der Widerstand seine wichtigsten Köpfe verlieren.

»Kosmokraten!«, stieß Kazzenkatt hervor. Es klang wie ein Fluch.

Telepathisch befahl er dem Bordgehirn der PRIMAT DER VERNUNFT, ihm die neuesten Daten über den Kurs der SYZZEL zu übermitteln.

Sekundenlang flackerte die Holoprojektion. Die orangegelbe Sonne, die Sichel des Planeten sowie Schiffe und Raumstationen verschwanden. Fremde Sternenkonstellationen tauchten auf, und ein eigenartig blaues Licht lag über der Schwärze des interstellaren Raumes. Der Widerschein der Signalflamme beeinträchtigte die Übertragung.

Kazzenkatt nahm die armselige Bildqualität kommentarlos hin, es ging nicht anders. Die PRIMAT DER VERNUNFT durfte zur Überwachung des Kosmokraten Schiffes

nur die Passivortung einsetzen. Hochsensible Taster spürten die schwachen n-dimensionalen Streustrahlungen der SYZZEL auf, verstärkten sie und setzten sie über Simulationen zu einem verständlichen Bild zusammen. Aktivortung hätte weitaus bessere Resultate erbracht, vielleicht sogar Informationen über das Treiben an Bord der SYZZEL. Doch das Risiko, dass die Kosmokraten den neugierigen Lauscher dann bemerkten, war zu groß.

Die SYZZEL, entnahm Kazzenkatt dem mentalen Datenstrom des Bordgehirns, war knapp zwanzig Lichtjahre vom Vrizinsystem entfernt und folgte der Signalflamme. Keine Sonne stand zwischen der Flamme und Vrizin, aber das Gebilde aus Psi-Energie hatte seinen Linearflug unterbrochen und die Geschwindigkeit auf sechzig Prozent Licht reduziert. Das Holobild veränderte sich erneut, weil der Rechner den Grund für die Flugunterbrechung der Flamme einblendete.

Eine interstellare Staubwolke. Sie war verhältnismäßig klein - ihr Durchmesser betrug nur wenige Lichtstunden - und ihre Dichte war gering. Sie lag jedoch mitten in der Schneise, die die Signalflamme quer durch die Milchstraße schuf.

Kazzenkatt gab einen verächtlichen Laut von sich. Ihr Perfektionismus würde den Kosmokraten zum Verhängnis werden; die Deponierung der Staubwolke gab ihm ausreichend Zeit, die Verhältnisse im Vrizinsystem zu normalisieren und seine Falle vorzubereiten. Bald würde die Flamme das Ende ihres Weges erreichen, dann bekam er die beiden Kosmokraten endlich in die Hände.

Kazzenkatt wies das Bordgehirn an, die MASCHINE ZWÖLF anzusteuern. Der Sessel aus Formenergie bildete sich zurück und wurde wieder zur Mulde.

Mühelos tauchte Kazzenkatt in den Zerotraum. Als ätherisches Bewusstsein verließ er die PRIMAT DER VERNUNFT, die Fahrt aufnahm und sich dem Koloss der MASCHINE ZWÖLF näherte. Er flog den Diskusschiffen der

Blues entgegen. Seine Konzentration wuchs, bis sich die Wahrnehmungsebenen verschoben und er außer dem Glutball der Sonne, den Planeten, Schiffen und Raumstationen noch anderes sah: Millionen lumineszierende Punkte auf den bewohnten Hochebenen von Karrjon und Tausende auf den Raumschiffen.

Das waren die paramechanischen Bewusstseine der Kriegselemente, die er nur im Zerotraum auf diese Weise erkennen konnte.

Und hinter der Stahlglaswandung der MASCHINE ZWÖLF bewegten sich andere lumineszierende Auren. In Farbe und Konsistenz unterschieden sie sich nicht von den Bewusstseinen der Kriegselemente, offenbarten dem Zeroträumer aber trotzdem ihre Andersartigkeit – auf eine Weise, die sich nicht in Worte fassen ließ.

Kazzenkatt ignorierte die Auren an Bord der MASCHINE ZWÖLF. In Kürze würde er ohnehin in seiner körperlichen Existenzform mit den Elementen der Technik zusammentreffen. Er konzentrierte sich auf die paramechanischen Bewusstseine der synthetischen Krebswesen.

Er hörte ihr Raunen, ihr boshaftes Wispern und kaltes Flüstern, mit dem sie die Gedanken ihrer Wirte infiltrierten und sie von der Glorie des Krieges und der Ehre überzeugten, die es bedeutete, auf dem Schlachtfeld zu sterben. *Der Krieg ist das Kondensat der reinen Vernunft*, sagten sie. *Er vernichtet das Schwache und stärkt das Starke. Wer im Krieg stirbt, der beweist, dass er den Sinn des Lebens erkannt hat. Denn das Leben muss mit dem Tod gedüngt werden, will es nicht überwuchert werden und am Unkraut der Schwäche ersticken. Also hört die Rufe, die euch zur Schlacht holen, und rüstet euch für die Kämpfe, die kommen werden, weil das Gesetz der Vernunft Kämpfe verlangt. Der Hunger des Krieges muss gestillt werden ...*

Kazzenkatt erkannte die Lügen hinter diesen Worten. Aber die ganze Welt war auf Lügen gegründet. Er selbst

nutzte die Macht der Täuschung, sooft er es für erforderlich hielt.

Im Zerotraum befahl er den Elementen, ihre Arbeit zu vollenden, die Satelliten und die Widerstandsnester auf Karrjon heimzusuchen, sich zu teilen und zu vermehren und jeden Blue zu übernehmen, der bisher keinen Gast auf seiner Schulter sitzen hatte.

Wir gehorchen, antworteten die Elemente des Krieges.
Zufrieden kehrte Kazzenkatt in seinen Körper zurück.

3.

Bei der blauen Kreatur der Heimtücke, irgendein Kurzhals hat mir den Wurm gestohlen! Das war das Erste, was Si'it dachte, als die hypnosuggestive Lähmung von ihm abfiel.

Mit einem Fluch griff er an seine Brust, doch die Konservierungsdose befand sich an ihrem Platz. Si'it zwitscherte schrill. Der unbekannte Dieb war perfider, als er es sich vorgestellt hatte - nicht nur, dass er ihn suggestiv beeinflusst hatte, um ungehindert an den Wurm zu kommen, der Dieb war sogar so ruchlos gewesen, die mit Rahmsoße gefüllte Dose in der Tasche zu lassen, um Si'it zu täuschen.

Er öffnete den Magnetverschluss, zog die Dose aus der Tasche und klappte den Deckel auf. Der würzige Geruch der Soße ließ ihm das Wasser im Mund zusammenlaufen. Die weiße Flüssigkeit geriet in Bewegung. Der Muurt-Wurm tauchte auf.

»Was ist nun schon wieder los?«, fragte der Wurm ungnädig. »Hast du weiterhin diese fixe Idee, mich zu verspeisen?«

Si'it blinzelte. »Du wurdest nicht gestohlen?«

»Sehe ich so aus?«, erwiderte der Wurm. »Im Übrigen störst du mich bei meiner Meditation. Können wir das Gespräch auf später verschieben?«

»Seit wann meditiert ein Wurm?« Si'it lachte höhnisch. »Zur Meditation ist ein Stück Gehirn erforderlich, du hast nicht einmal eine Krume davon!«

»Ganzkörpermeditation«, sagte der Muurt. »Dafür ist kein Gehirn, sondern eine spezielle Umgebung erforderlich - eine Umgebung aus gatasischer Rahmsoße, um es genau zu sagen.«

Ein böses Glitzern trat in Si'its Augen. »Du gibst also zu, dass du kein Gehirn hast?«

»Ich gebe nur zu, dass ich giftig bin. Mehr nicht.« Der Wurm tauchte unter. Sekundenlang schwappte die Rahmsoße in der Dose hin und her. Mürrisch schloss Si'it den Deckel und schob die Dose in seine Brusttasche.

Er sah sich um.

In der Zentrale der TRÜLIT TYRR war es gespenstisch still. Die Besatzung rührte sich nicht. Nur die Silberkrebse auf den Schultern der Männer und Frauen fuchtelten betriebsam mit ihren Beinen, als signalisierten sie geheime Mitteilungen. Plötzlich zuckten die Elemente. Das Zucken wurde heftiger, bis sich die krebsähnlichen Leiber in der Mitte zusammenschnürten. Die letzte Verbindung riss. Amöbenhaft hatten sich die synthetischen Krebse geteilt, und die Hälften wuchsen, entwickelten die fehlenden sechs Beine, sodass sich binnen einer knappen Minute die Zahl der Elemente des Krieges in der Zentrale verdoppelt hatte.

Alles geschah in völliger Lautlosigkeit.

Nur dass die Leuchtelemente der Decke während dieser Zeitspanne trüber geworden waren, Displays und Monitore ebenfalls, hatte verraten, woher die Elemente die Energie für ihr Wachstum nahmen. Si'it hatte sogar den Eindruck, dass es ein wenig kälter geworden war, nach der Teilung hatte sich jedoch alles wieder normalisiert.

»Was hat das zu bedeuten?«, zirpte Si'it.

Fast fuhr er zusammen, als die Stimme in seinem Kopf erklang. Er vernahm das böse Flüstern und Raunen des Kriegselements auf seiner Schulter.

Der Träumer ist gekommen, und das Element der Technik hat in seinem Auftrag den letzten Widerstand im Vrizinsystem beendet. Jene Blues auf den Raumstationen, denen bisher das segensreiche Geschenk der Vernunft nicht gebracht wurde, müssen erleuchtet werden. Deshalb die Teilung. Damit alle in den Sold des Krieges treten ...

»Sehr löblich«, zwitscherte Si'it.

Es herrscht jetzt Ruhe im System, fuhr das Element des Krieges flüsternd fort. Leider ist die Ruhe trügerisch. Großes

wird geschehen, eine entscheidende Schlacht gefochten, ein strahlender Sieg errungen. Doch damit alles gelingt, müssen sich die Dinge verändern. Was bisher dem Krieg nur diente, muss mit dem Krieg eins werden.

»Ah!«, machte Si'it begeistert. »Ist es endlich so weit? Sterben wir den Heldentod?«

Wie schon so oft spürte er eine mentale Welle der Verwirrung von dem Kriegselement ausgehen, maß dem indes keine Bedeutung bei. Er hatte sich damit abgefunden, dass der Gast auf seiner Schulter auf viele seiner Bemerkungen verwirrt reagierte.

Spotte nicht, wies ihn das Element zornig zurecht. Scherze mit dem höchsten Gut des Daseins, mit der reinen Vernunft, die ihre Erfüllung im Krieg findet, werden nicht geduldet!

»Ich scherze nie!«, versicherte Si'it. »Schon aus Prinzip nicht.«

Schau auf den Holoschirm!, befahl der Silberkrebs.

Si'it sah hinauf zu dem großen Panoramabild, das den Weltraum um Karrjon zeigte. Seine aus 230 Einheiten bestehende Flotte bildete einen Kordon um die Orbitalsatelliten der Karr, die bislang dem segensreichen Einfluss des Kriegselements entgangen waren. Die kleine Verteidigungsflotte der Karr bildete in Höhe des äußersten Trabanten eine weite Abfangkette und lauschten hinaus in den interstellaren Raum, wo die Signalflamme wie ein kosmischer Wirbelsturm herantoste. Und jenseits der gatasischen Schiffe, zwischen Karrjon und der orangegelben Sonne, hingen die beiden fremden Raumschiffe im All. Der Gigant und der grün leuchtende, weitaus kleinere Spitzkegel. Das kegelförmige Schiff näherte sich dem hundert Kilometer großen Monstrum.

Der Träumer geht an Bord der MASCHINE ZWÖLF, flüsterte die böse Stimme in Si'its Gedanken. Mit dem Element der Technik wird er die Falle für die Kosmokraten vorbereiten, die in ihrer Hybris nicht ahnen, dass der Krieg

sie vernichten wird. Du wirst dem Träumer folgen und ihm Bericht erstatten. Doch es wird nur dein Körper dem Träumer begegnen, denn dein Geist wird erlöschen – wie die Bewusstseine aller Blues im System der Sonne Vrizin. Der Krieg wird Einzug in euren Köpfen halten und verhindern, dass Leichtsinn und Unachtsamkeit das Gelingen des Unternehmens gefährden. Die anderen sind bereits in der Hand des Krieges – schau sie dir an!

Si'it kam der Aufforderung nach. Er sah sich in der Zentrale um. Alle saßen wie erstarrt da, selbst das hasserfüllte Glitzern in ihren Augen war erloschen. Wo heiliger Zorn und gerechte Wut bislang mit brennenden Blicken die Welt betrachtet hatten, war nun Leere.

Keine Leere, wie Si'it sie von den Räumen zwischen den Sternen kannte. Diese Leere war nicht nur die Abwesenheit aller Materie, allen Bewusstseins, sondern etwas aus einer Region, die nichts mit diesem Universum gemeinsam hatte. Dieses Ding negierte Gefühle, Werte und Überzeugungen und ließ nur das nackte Nichts übrig – und das, was düster und grausam hinter dem Nichts lauerte.

Si'it kicherte entzückt. *Wie köstlich*, dachte er und genoss es, sich an Dingen zu erfreuen, auf die er früher mit Abscheu reagiert hätte. Tief im Innern wusste er, dass das Element auf seiner Schulter für diese Verwandlung verantwortlich war. Er trug Hass und Zorn und Sehnsucht nach dem Tod auf den kosmischen Schlachtfeldern in sich, nach der Raserei des Kampfes und dem Wahnsinn, in den der Krieg das Leben stürzte.

»Sind sie tot?«, fragte er.

Nicht tot, antwortete der Silberkrebs. *Ihre Gedanken haben sich in die Tiefe zurückgezogen und werden erst wieder aufsteigen, wenn der Plan des Träumers erfüllt ist. Und nun musst auch du hinunter, Si'it. Lass mich in deinen Kopf, in deinen Körper, schenk ihn mir ganz ...*

Si'it reagierte mit einem höhnischen Zwitschern. »Von wegen«, sagte er. »Ich weiß, was du vorhast. Sobald du in

mir bist und ich nicht mehr sehen, hören und denken kann, wirst du den Wurm verzehren. Ich durchschaue deine üblen Absichten.«

Das Element schwieg.

Ein Eisenring schien sich um Si'its Tellerkopf zu legen und sich zusammenzuziehen. Der Druck wurde stärker und bereitete körperlichen Schmerz. Stöhnend rutschte Si'it aus dem Sessel auf den Boden und schlug dabei schwer mit dem Tellerkopf gegen das Terminal.

Du musst hinunter!, dröhnte die Stimme des Elements in ihm. *Du musst gehorchen!*

Si'it wimmerte. Er wollte gehorchen, doch etwas hinderte ihn daran. Die Qual wurde stärker und die Raserei des Elements nahm zu.

Gehorche!, kreischte der Silberkrebs wutentbrannt.

Erneut wuchs der Schmerz, und dann – wie ein Blitz die Finsternis einer Gewitternacht erhellt – keimte neue Kraft in Si'it auf. Psychische Kraft, die ihm von außen zufloss. Sie erstickte den Schmerz und ließ das Geschrei des Kriegselements verstummen. Sie klärte Si'its Gedanken und bannte die negativen Gefühle, die von dem Parasiten auf seiner Schulter induziert worden waren.

Si'it sah mit einem Mal so klar wie nie zuvor. Er begriff, dass er lange Zeit unter dem suggestiven Einfluss einer Macht gestanden hatte, deren einziges Ziel es war, Krieg und Vernichtung über die Milchstraße zu bringen.

Verwirrt blickte er sich um und starrte die lebenden Toten an den Schaltpulten an. Yütify und Elüfar und wie sie alle hießen, mit den Silberkrebsen auf den Schultern und mit erloschenen Augen.

Ich bin frei!, dachte Si'it und lauschte in sich hinein. Sein Kriegselement schwieg. Nach wie vor klammerte es sich an den Raumanzug, aber das mentale Raunen war verstummt.

Si'it zirpte ratlos. Wer oder was hatte ihm geholfen? Und was sollte er nun unternehmen? Er war allein in einem System voller Feinde, und nur wenige Millionen Kilometer

entfernt standen die Schiffe jener Macht, die sich als Dekalog der Elemente bezeichnete. *Das Element der Lenkung: Kazzenkatt der Träumer*, dachte er. *Kazzenkatt ist hier, um die Kosmokraten in eine Falle zu locken! Und um die Signalflamme zu stoppen! Ich muss handeln und die Kosmokraten in der SYZZEL warnen. Bei allen guten Kreaturen, auch Hanse-Sprecher Bull und der Virenmann Ellert befinden sich in der SYZZEL. Sie werden arglos in die Falle gehen ...*

Was soll ich tun?

»Du Narr!«, sagte unvermittelt eine Stimme, die er kannte. Ihr Klang allein genügte, ihm den Mund wässrig zu machen. »Deine einzige Chance ist, mitzuspielen. So zu tun, als ob du weiterhin unter dem Einfluss des Elements stehen würdest!«

Der Wurm!, durchfuhr es Si'it. *Der Muurt-Wurm.*

»Der absolut giftige Wurm«, fügte die Stimme hinzu. Sie klang gedämpft. »Behalte das im Auge. Ich sagte bereits, welches Schicksal dir droht, wenn du mich verspeist. Außerdem bin ich deine einzige Rettung. Wir könnten ein Abkommen schließen.«

Si'it lachte hohl. »Ein Abkommen? Kein halbwegs vernünftiger Jülziish schließt ein Abkommen mit einem Muurt-Wurm.«

»Kein halbwegs vernünftiger Jülziish«, stimmte der Muurt zu. »Da du weder ganz noch halb vernünftig bist, erübrigt sich der Einwand. Außerdem – sogar dir müsste klar sein, dass du ohne mich verloren bist. Wer, glaubst du, schirmt dich vom Einfluss des Elements ab?«

Si'it wackelte mit dem Tellerkopf. Mühsam richtete er sich auf und ließ sich wieder in den Sessel sinken. Er sah sich um. Niemand beachtete ihn. Die durch Teilung entstandenen überzähligen Silberkrebse waren im Antigravschacht verschwunden. Die Besatzungsmitglieder saßen weiterhin wie erstarrt an ihren Plätzen, und die Elemente auf ihren